Die Herrenfrisur im Lauf der Jahrhunderte

Autor(en): **Háklár, Imre**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bei einem Buchhändler in Stamford liegen mindestens fünfundzwanzig Exemplare von Homers ‹Odyssee›.
«Ich möchte wissen, warum er so viele Exemplare von diesem Buch hat», sagt die Frau. Und der Gatte erwidert: «Vielleicht eine Lokalgröße.»

❖

König Georg von England lobt den General Wolfe über den grünen Klee. Da sagt ein Hofherr, der General sei doch toll.
«Was?!» ruft der König. «Wolfe ist toll? Da möchte ich doch, daß er einige andere von meinen Generälen beißt!»

❖

Ein Bauer läßt seinen Pflug von einem Stier ziehen.
«Was fällt Euch ein, Jimmy?» meint ein Freund. «Warum nehmt Ihr keinen Traktor?»
«Ja, ja, ich weiß schon», erwidert der Bauer. «Aber das Biest soll nur lernen, daß das Leben nicht nur aus Liebe besteht!»

❖

Mrs. Whitney beginnt mit achtzig Jahren Hebräisch zu lernen.
«Warum tun Sie das?» fragt eine Freundin.
«Nun», erwidert Mrs. Whitney, «wenn ich vor meinem Schöpfer stehe, will ich doch mit ihm in seiner Muttersprache reden können.»

❖

Eine junge Lehrerin unterwies ihre Schüler über die Technik der Kurzgeschichte. Mitten in ihrem Vortrag stürzt ein sehr gut aussehender Mann herein, nimmt die Lehrerin in die Arme, küßt sie und geht, ohne ein Wort zu sagen, wieder aus dem Zimmer.
«Nun, Kinder», meint die Lehrerin, «das ist das Ende einer Kurzgeschichte. Schreibt jetzt den Anfang!»

❖

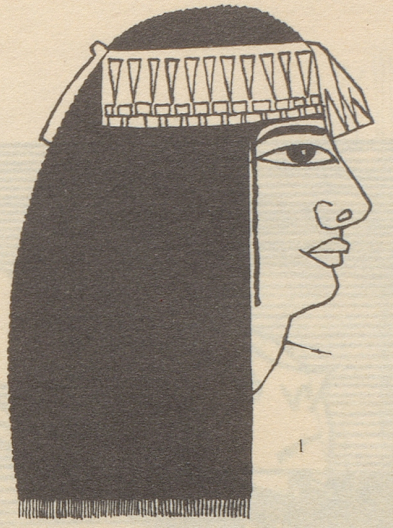
Bei einer Teegesellschaft in England tritt ein berühmter Porträtmaler auf eine Dame zu und sagte:
«Ich habe Ihren Namen vergessen, aber Ihr Gesicht kommt mir bekannt vor.»
«Das sollte es auch», antwortet die Dame spitz. «Ich habe Ihnen fünftausend Pfund bezahlt, damit Sie es malen.»

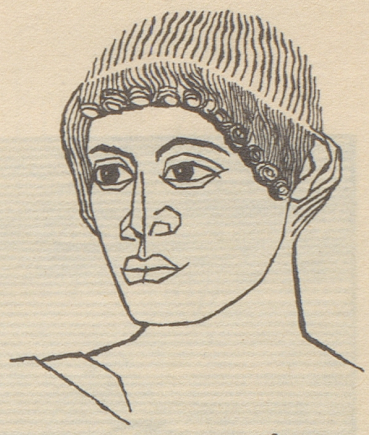
❖

Der Filmkomiker Groucho Marx sagt verzückt zu einer Dame:
«Ihre Augen schimmern wie ... wie der Boden meiner blauen Hosen.»

❖

«Wenn Adam heute wieder auf die Welt käme», erklärt Reverend Brown, «so würde er nur etwas wiedererkennnen – die Witze.»

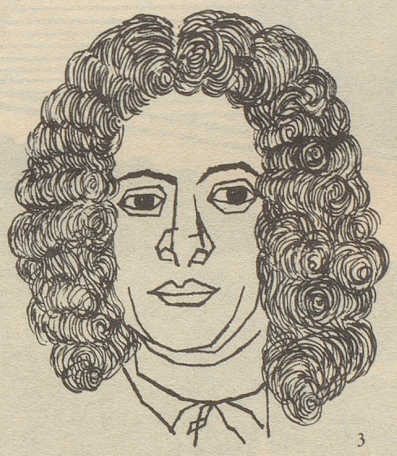

1


2

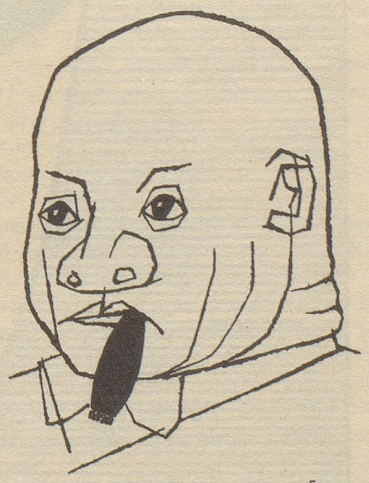
Die Herrenfrisur im Lauf der Jahrhunderte

Gezeichnet von Imre Háklár

1 Im Lande des Nils
2 In Hellas
3 In der Renaissance
4 Die Titus-Frisur
5 und die heutige


3

4


5

Zu Martin Luther kam ein Mann mit seinem Sohn, der gern Theologe werden wollte. Während die Männer sich berieten, wurde das Essen aufgetragen – eine wohlgebratene Gans. Der sechzehnjährige Jüngling machte sich darüber her und hatte rasch das Beste, die knusprige Haut, abgezogen und verspeist.
Als Luther das sah, sagte er:
«Herr, laßt ihn einen Juristen werden!»

William Faulkner erzählt, wie er mit einem Filmgewaltigen drei Wochen lang Gesellschaften besuchen, Yachtfahrten unternehmen mußte und im Grunde keine Ahnung hatte warum.
Schließlich sagte der Filmgewaltige zu Faulkner:
«Wenn Sie jetzt die Dialoge geschrieben haben, werden Sie den Inhalt des Films erfahren.»

mitgeteilt von n. o. s.